

Die Reise nach Pangaea

Dokumentation des Projekts der Pionierklasse,
Freie Waldorfschule Mayen, 2023/2024



Rückschau auf das Schuljahr 2023/2024

Die Schüler der sogenannten Pionierklasse haben sich im Jahr 2019 mit Gründung der Freien Waldorfschule Mayen als Klasse von Schulwechslern zusammengefunden und vereinen von Anfang an sehr verschiedenen Charaktere mit unterschiedlichen Schulerfahrungen - eine sehr dynamische Mischung, die durch Corona und Klassenlehrerwechsel immer wieder herausgefordert wurde.

Im Werkunterricht von Anna Tiedemann entstand in der derzeit 6./7. Klasse die Idee eines Theaterstücks, in dem sich die Klasse erstmals künstlerisch ausdrücken wollte. Es entstand von Seiten der Schüler die Idee der „Reise nach Pangaea“. Unter der Leitung und Begleitung der Werk- und Kunstlehrerin Anna Tiedemann entstanden Tiermasken aus Pappmaché; ein Teil der Klasse fertigte ein Drehbuch an, in dem alle Charaktere ihre Rolle fanden. Das Drehbuch wurde an eine Dramaturgin geschickt, um es auf die Bühnentauglichkeit zu prüfen und punktuell Verbesserungen vorzunehmen.

Gleichzeitig entstanden erste Prototypen zu mobilen Zuschauerbänken.

Der neue Klassenlehrer Herr Michels übte mit der Klasse Sprachgestaltung, Gesang und Vortrag, denn die vorangegangenen zwei Klassenlehrer hatten andere Schwerpunkte gesetzt - gerade für die introvertierten Schüler der Klasse eine Herausforderung und für die lautereren eine gute Übung, um auf die anderen Rücksicht zu nehmen.

Der Freitag wurde in diesem Schuljahr zum Arbeitstag für das Theaterprojekt, gelöst vom sonstigen Schulalltag.

Allerdings zeichnete sich mit Fertigstellung des Drehbuchs ab, dass sich nicht alle Schüler in der Maske wohl fühlten. Auch kostete das klare Sprechen mit der Maske viel Kraft, sodass die Klasse anfang, nach anderen Darstellungsformen zu suchen, um sich die ursprüngliche Leichtigkeit des Stücks zu bewahren.

Dazu kam eine hohe Fluktuation in der Klasse. Im gesamten Schuljahr stießen fünf neue Schüler zur Klasse, zwei Schüler, die von Anfang an dabei waren, verließen sie, sodass auch das Drehbuch nicht mehr passte, weil es -anders als ursprünglich gedacht- eben nicht alle Charaktere der Klasse zusammenführen konnte.

Eine neue überraschende Wendung war der Weggang der Werklehrerin und Initiatorin des Projekts Anna Tiedemann im Januar dieses Jahres.

Ihr Nachfolger Uli Mekiska ist Bildhauer mit Bühnenbilderfahrung. Seine Aufgabe ist es, bis zum Schuljahresende dem Projekt neues Leben einzuhauchen und ein Format zu finden, in dem die Klasse ihre Geschichte erzählen kann.

Schließlich entsteht ein StopMotionfilm, von dem erste Szenen „abgedreht“ werden.

Bei der technischen Umsetzung der Filmidee können gerade die neuen Schüler in der Klasse gut mitmachen und in die Klassengemeinschaft hineinwachsen.

Auch wenn das Ende dieses Schuljahres nicht wie geplant von einer großen Theateraufführung gekrönt wird, gibt es doch einen Gesangsauftritt der Klasse, der im Vorjahr noch nicht möglich gewesen wäre.

Die Schüler gehen selbstbewußt und mit neuen Fertigkeiten ins neue Schuljahr, an dessen Ende in allen Waldorfschulen traditionell das sogenannte „Achtklassstück“ steht – ein Theaterstück, das von den Schülern selbst auf die Bühne gebracht wird.

So macht sich die Klasse gestärkt auf den Weg, vielleicht doch noch nach Pangaea.



Durch die hohe Fluktuation in diesem Schuljahr haben nicht alle eine Maske; manche Masken bleiben leer; zwei Schüler haben die Schule verlassen.

Auszug aus der Projektdokumentation von Ulrich Mekiska, Kunst- und Werklehrer

Durch Zu- und Abgänge von Schülern und mehrfachen Lehrerwechseln im Laufe der Projektzeit, war das Interesse für das geplante Theaterprojekt stark geschwächt, als ich die Klasse im Kunst- und Werkunterricht übernahm.

Auf eigenen Wunsch veränderte die Klasse das Format des selbst entworfenen Theaterstücks.

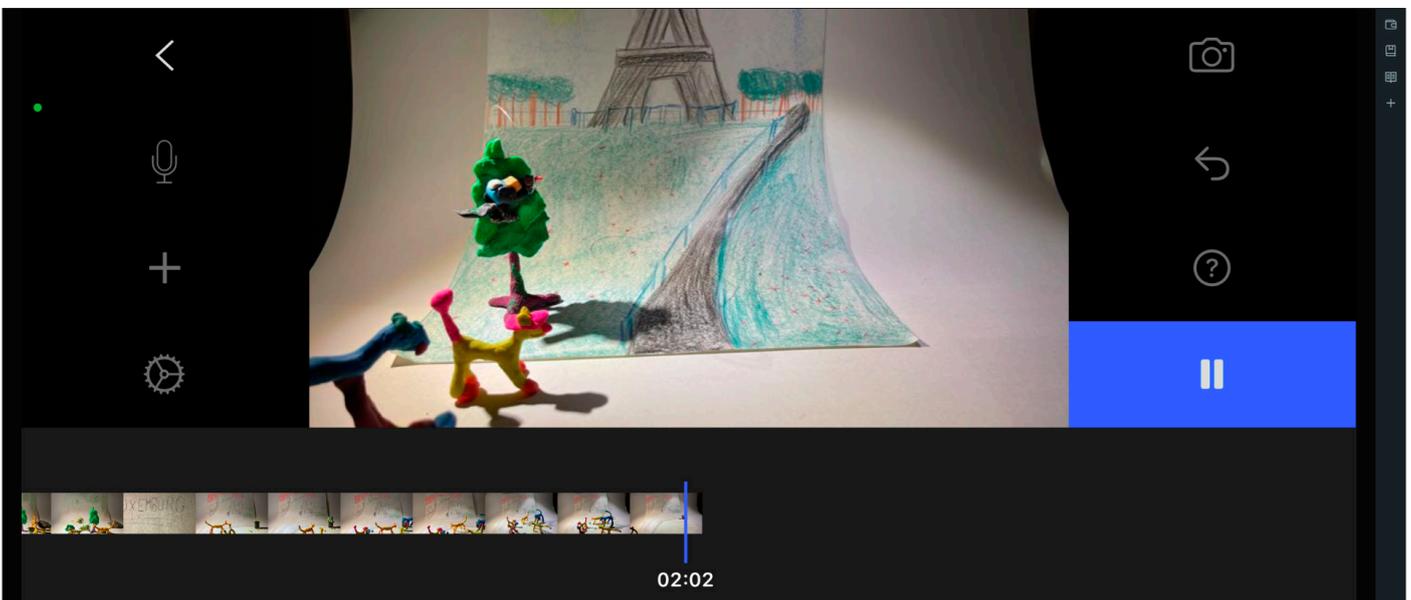
Um ihrer Abneigung gegen Präsentationen gerecht zu werden, kam die Idee auf, aus dem bereits vorhandenen Text und Szenenbeschreibungen einen Stop-Motion-Film zu erstellen.

Mit einem Drahtgestell aus Blumendraht und verschieden farbigem Plastilin wurden die im Drehbuch

beschriebenen Figuren und Requisiten plastiziert, der Hintergrund je nach Filmszene gemalt und der Drehort vorbereitet.

Für die Aufnahmen wurden viele kleine Handgriffe und Geduld benötigt. Schritt für Schritt wurden die jeweiligen Figuren minimal bewegt und fotografiert. Immer wieder spielten die Schüler, auf einer speziellen App, die Einzelaufnahmen als Film ab um die geplanten Abläufe zu kontrollieren und zu optimieren.

Die Schüler lernten in diesem Prozess das eigenständige Entwickeln eines Films, vom Drehbuch über die Erstellung der Figuren und dem Umsetzen in eine mediale Form.

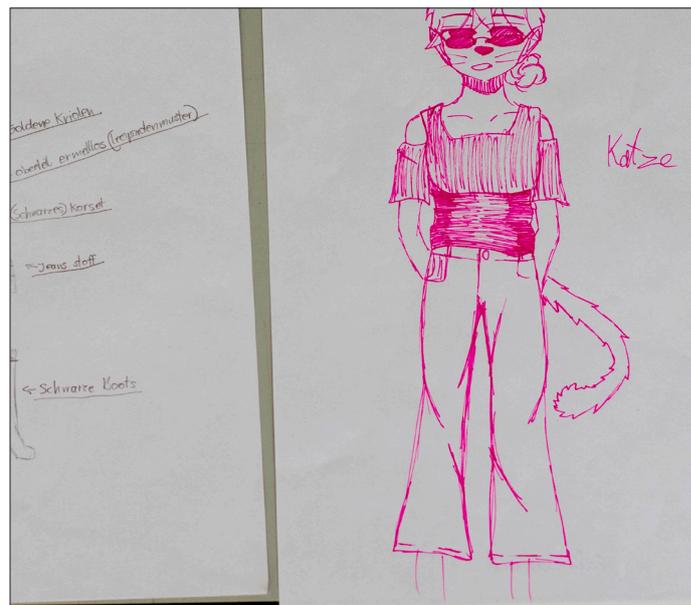


Projektdokumentation Kostümbild von Ann-Christin Steffes, Handarbeitslehrerin

In der Handarbeit haben wir uns seit dem zweiten Schulhalbjahr mit der Kostümbildgestaltung des Theaterstücks beschäftigt.

Das Theaterstück „Die Reise nach Pangaea“ ist ein selbstgeschriebenes Stück der Schüler aus der Pionierklasse. Die Pionierklasse war die erste Klasse unserer neu gegründeten Schule. Die Reise nach Pangaea schildert eine Reise durch die uns bekannte Welt mit Begegnungen von Menschen und Tieren, aus denen Freundschaften entstehen werden. Pangaea ist dabei das Ziel dieser Reise und stellt ein fiktives Land dar, welches alle Möglichkeiten für Entwicklung offenhalten kann.

Das Kostümbild ist als gestalterisches Element auf der Bühne von essentieller Bedeutung. Deshalb habe ich als Handarbeitslehrerin gemeinsam mit den Schülern einen kreativen Prozess entwickelt, um final ein Kostümbild darstellen zu können. Dazu zählten erste Entwurfsarbeiten zu Stimmungen wie „Nervosität“ oder auch „Träumend“. Wir überlegten gemeinsam, welche Stimmungen in dem Stück vorkommen könnten und welche das Stück dadurch auch charakterisieren. Danach durfte sich jeder Schüler eine Rolle aus dem Stück aussuchen, mit der er sich identifizieren kann und die er sich auch vorstellen konnte, auf der Bühne zu spielen. Nachdem die Stilistik und typische Merkmale der einzelnen Rollen im Kollektiv besprochen wurden, begannen die einzelnen individuellen Entwurfsarbeiten für die Rollen.



Zunächst waren die Entwürfe schwarz und weiß mit Bleistift gezeichnet.

Um die Silhouette des Kostüms praktisch darstellen zu können, wurden aus einfachen Glasflaschen Figurinen angefertigt; daran wurden die konkreten Kostüme visualisiert und drapiert.

Erst danach erfolgte der finale Entwurf in einer zur Rolle passenden farblichen Gestaltung.

Im letzten Arbeitsschritt haben wir alle Figurinen gemeinsam betrachtet und versucht, eine stilistische Linie dort zu vereinen. Das Ergebnis ist in den Entwürfen und der Dokumentation der Flaschenfigurinen mit den Kostümen zu sehen.



Projektdokumentation Bühnen- und Kulissenbau von Maike Frings, Gartenbaulehrerin

Die Schule entstand im Jahr 2019 mit zwei Klassenräumen in einem durch Eltern ausgebauten Container. Bis ein festes, bleibendes Gebäude entstehen kann, werden auf dem Schulgelände an verschiedenen Stellen provisorische Klassenräume in Containern errichtet.

Im Moment gibt es keinen Raum, der für mehr als eine Klasse geeignet ist, sodass Veranstaltungen entweder im Freien stattfinden oder in gemieteten Räumlichkeiten andernorts stattfinden.

Hier eine bleibende Bühne zu errichten, ist für die nächsten Jahre nicht absehbar, da es noch keine feste Bebauungsplanung gibt. Für das Theaterprojekt soll aber durch Bühnenbild und Ausstattung ein beispielbarer Raum im Gelände geschaffen werden – dort, wo sich das Stück auch entwickelt und wo die Schüler mit jedem Stein vertraut sind.

Im vielgestaltigen Gelände finden sich mehrere Orte, die sich als Auftrittsort eignen; auch der Schulhof kommt in Frage, wenn ein angrenzendes Gebäude nötig ist.

Das eigentliche Thema, der Bau von Kulissen und Requisiten, kommt in diesem Schuljahr nicht zum Tragen, weil vom ursprünglichen Maskenspiel auf einen StopMotion-Film umgeschwenkt wird.

Aber im sogenannten Achtklass-Stück, der Inszenierung eines Theaterstücks durch die achte Klasse der Waldorfschule, wird diese Idee im kommenden Schuljahr umgesetzt.

Spätestens dann kommen auch die Prototypen von kippelfesten Zuschauerbänken zum Einsatz; die Farben des Schullogos sollen ein leuchtender Kontrast zur „Wildnis“ des Schulgeländes darstellen und den Auftrittsort klar definieren.



Sprecherziehung und Gesang/ Chor bei Jens Michels, Klas- sen- und Musiklehrer

Im Projekt sollten eigentlich die Fächer Werken, Kunst, Handarbeit und Gartenbau zusammenfließen.

Es stellte sich aber heraus, dass auch der Klassenlehrer Herr Michels in seinem Unterricht durch Sprecherziehung und Gesang einen wichtigen Baustein hinzufügen konnte, ohne unmittelbar am Projekt beteiligt zu sein.

Die Klasse übte bei ihrem Klassenlehrer eine klare Aussprache mit Übungssätzen, die alle Schülerinnen und Schüler einzeln vorsprachen. Dabei wurde nicht nur das Gefühl für die Sprache und Aussprache geübt, sondern auch der Vortrag vor der Gruppe und nicht zuletzt auch der Blick für den Zusammenhang von Gesprochenem und Orthographie geschärft.

Der Klassenlehrer Jens Michels, der die Pionierklasse vor diesem Jahr nur als Musiklehrer kannte, brachte durch das tägliche Singen, teils in der Klassengemeinschaft, teils im Chor mit der 5. Klasse, neue Qualitäten in das Miteinander von Schülerinnen und Schülern.

Auch hier ging es nicht nur darum, der eigenen Stimme Ausdruck zu verleihen, sondern auch mit den anderen in Harmonie zu kommen, sondern auch der eigenen Stimme Ausdruck.

In den Jahren davor war die Klasse nur im Musikunterricht mit Gesang in Kontakt gekommen, weil die vorangegangenen Klassenlehrer ihren Schwerpunkt auf andere Themen gelegt hatten. So war das Sprechen oder das Singen vor anderen zunächst schambehaftet, was sich im Laufe des Schuljahres aber positiv veränderte.

